

NEUE RELIEFS VOM ATHENA-TEMPEL VON ASSOS

(Taf. 13)

Vier bisher unbekannte Fragmente vom Reliefschmuck des Athena-Tempels von Assos sollen hier vorgestellt werden, die bei den neuen Grabungen im Umfeld des Athena-Tempels oben auf der Akropolis gefunden wurden. Drei von ihnen passen zum Fries des Tempels, eines stammt von einer Metope. Für die Aufforderung und Erlaubnis, diese Neufunde hier vorzustellen, möchte ich Ümit Serdaroğlu ganz herzlich danken. Die bisher bekannten Stücke waren etwa zur Hälfte bei einer französischen Unternehmung in der ersten Hälfte und bei der amerikanischen Grabung in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. entdeckt worden und befinden sich heute im Louvre in Paris, im Archäologischen Museum in Istanbul und im Museum of Fine Arts in Boston.¹ Drei Fragmente, heute ebenfalls in Istanbul, hatte Wilhelm Dörpfeld noch 1896 auf der Akropolis gefunden,² zwei weitere, die 1973 und 1981 gefunden worden waren, sind noch unpubliziert.³ Trotz der relativ großen Anzahl schon bekannter Reliefs bedeuten vier neue Fragmente⁴ doch einen erheblichen Neuzuwachs nach langer Zeit, gerade wenn man an die Frage des Gesamtumfangs und der Disposition der Reliefzyklen an diesem Tempel denkt.

Dieser interessante Skulpturenkomplex ist umso bedeutsamer, als die Stadt Assos grundsätzlich - auch in späterer Zeit - nicht gerade übermäßig reich an Plastik war. In unserem Grabungsbe- reich in der Westtor-Nekropole hat man kaum Plastik gefunden, weder früher noch in den neuen Ausgrabungen. Zu den wenigen Ausnahmen gehören etwa ein Gesichtsfragment einer Frauenfigur und ein fein gearbeiteter frühkaiserzeitlicher Girlandenaltar; beide wurden in der amerikanischen Grabungspublikation hypothetisch als Akroterfigur samt Basis dem großen Grabbau des P. Varius Aquila vor der Stadtmauer zugeschrieben.⁵ Der Altar wirkt wie eine aufwendigere Variante zu der mit Kassettenrahmen ausgestalteten frühkaiserzeitlichen Spätform der für die Nekropole von Assos so typischen Namensblöcke; immerhin gibt es auch noch die Ecke eines kleinen marmornen Grabaltärens für die Frau eines Killaios. Die plastische Ausgestaltung der Grabmarkierungen war in Assos mehr als kümmerlich. Nur eine einzige ausgeschmückte Grabstele fanden wir bisher, die recht schlichte späthellenistische Marmorstele des

¹ Die folgende Literatur wird nur mit Autorennamen zitiert:

- Clarke I = J.T. Clarke, Report on the Investigations at Assos 1881, in: Papers of the Archaeological Institute of America I (1882) 80 ff., bes. 105 ff.;
- Clarke II = J.T. Clarke, Report on the Investigations at Assos 1882/83, in: Papers of the Archaeological Institute of America II (1898) 142 ff.;
- Clarke - Bacon - Koldewey = J.T. Clarke - F.H. Bacon - R. Koldewey, Investigations at Assos. Drawings and Photographs of the Buildings and Objects Discovered During the Excavations of 1881 - 1882 - 1883. Edited with Explanatory Notes by F.H. Bacon (1902-1921) 140-169;
- Sartiaux = F. Sartiaux, Les sculptures et la restauration du temple d'Assos en Troade (1915, Erstfassung in *RevArch* 1913-14);
- Finster-Hotz = U. Finster-Hotz, Der Bauschmuck des Athenatempels von Assos. Studien zur Ikonographie, *Archaeologica* 34 (1984).

² M.R. Norton, *AJA* 1, 1897, 507 ff. Taf. 27; Clarke - Bacon - Koldewey 147 Abb. 4. 9-10; Finster-Hotz 133. 143 f. Abb. 21. 33-34.

³ B.D. Wescoat-Holtzman (*AJA* 85, 1981, 224) vermerkt eine Metope im Museum Çanakkale und eine auf der Akropolis von Assos.

⁴ Bisher sind sie nur kurz erwähnt und abgebildet bei Ü. Serdaroğlu, *Assos (Behramkale)* (1995) 88 Abb. 1-2.

⁵ Clarke - Bacon - Koldewey 228 Abb. 12, Rekonstruktion S. 229.

Aristagoras, des Sohnes des Mikkylos, mit einem eingetieften Kranz im Giebelfeld.⁶ Sarkophage bekamen erst in der Kaiserzeit, als man sie in Assos oberirdisch aufstellte, einen in der Regel sehr stilisierten Reliefschmuck; typisch sind die an Halbfabrikate gemahnenden Girlandensarkophage des 2. Jhs. n. Chr., die auch weithin exportiert wurden - vermutlich wegen des Irrglaubens an die fleischfressenden Qualitäten des Steins von Assos, sicher nicht wegen ihres Aussehens. Ein Fragment eines winzigen Marmorkapitells, Streufund in unserer Nekropolen-Grabung, könnte von einem kleinasiatischen Säulensarkophag stammen. Aber selbst im Stadtgebiet kamen bei den amerikanischen Grabungen im 19. Jh. nur wenige Skulpturen zutage, sehr zurückhaltender Bauschmuck, so z.B. ein Marmor-Schild vom Giebel der Agora-Nordstoa, aber immerhin auch einige kaiserzeitliche Porträts.⁷ Auch in den letzten Jahren stieß man immer wieder einmal an verschiedenen Stellen meist durch Zufall auf kleine Fragmente von Marmorplastik,⁸ Fragmente von menschlichen Figuren, ein Stück Pferdeschweif usw. So sind im Hafen bei Ausbaurbeiten in den 80er Jahren mehrere verriebene Marmorfragmente mit Stoffmodellierung gefunden worden; vom Stilcharakter her sind sie dem späten 5. bis frühen 4. Jh. v. Chr. zuzuschreiben, könnten allerdings auch römischer Arbeit im Stil dieser Zeit angehören. Durch Zufall haben wir während der Grabung 1989 ein Fragment eines Weihreliefs aus der Zeit um 400 v. Chr., auf dem noch die Beinpartie einer Figur zu sehen ist, gefunden; offenbar hatte es sich jemand nahe der Straße zum nächtlichen Abtransport bereitgelegt. Etwas jünger sind ein weiteres, stärker verriebenes Relieffragment mit Gewandfiguren sowie ein Relieffragment mit einem Radmotiv.

Bedenkt man das in archaischer Zeit relativ häufige Vorkommen äolischer Kapitelle im Nordwesten Kleinasiens, im namengebenden Gebiet der Aioler, dann fällt auf, daß der einzige Tempel, den wir bisher aus der äolischen Stadt Assos kennen, dazu offensichtlich noch ihr Hauptheiligtum auf der Akropolis, der offensichtlich richtig als Sitz der Stadtgöttin Athena gedeutet worden ist, schon in archaischer Zeit nicht in äolischer, sondern in der in dieser Region ungewöhnlichen dorischen Ordnung errichtet worden ist. Dabei ist dieser Tempel zudem sozusagen ein Vorläufer in dem ein Jahrhundert später in der attischen Tempelarchitektur zu registrierenden Bemühen, ionische Elemente in die dorische Ordnung zu integrieren. Denn er unterscheidet sich durch eine Besonderheit von allen übrigen dorischen Tempeln; ja er begeht sozusagen ein Sakrileg gegen die späteren festen Regeln des griechischen Tempelbaus überhaupt: Zusätzlich zum kanonischen Metopen-Triglyphen-Fries, der teilweise mit Reliefmetopen ausgestattet war, ist noch ein weiterer Fries vorhanden, und zwar ein fortlaufender Relieffries, wie man ihn sonst nur an ionischen Bauten kennt. Aber er sitzt nicht in einer alternativen Gebälkzone im Bereich der Cella wie bei den attischen Bauten der Hochklassik, sondern direkt unterhalb des dorischen Frieses, also am Architrav,⁹ an dem später überhaupt keine bildliche Verzierung angebracht werden darf. Man hat hierin eine Abweichung von der kanonischen dorischen Form gesehen. Aber man muß sich fragen, ob in dieser Gegend überhaupt in diesem Sinne von einer solchen auszugehen ist, ob man damals in der Äolis nicht vielmehr, erst recht bei Übernahme unge-

⁶ Verfasser in: Ü. Serdaroğlu u.a. (Hrsg.), Ausgrabungen Assos 1990, *Asia Minor Studien* 5 (1992) 8 Taf. 6,3.5.

⁷ Clarke - Bacon - Koldewey 41. 47.

⁸ Einige Fragmente habe ich kurz vorgestellt in: Ü. Serdaroğlu u.a. (Hrsg.), *Ausgrabungen in Assos, Asia Minor Studien* 2 (1990) 29-34 Taf. 9-11.

⁹ Der Architrav der Cella ist wegen der großen Zahl von Blöcken ausgeschlossen.

wohnter dorischer Formen, noch in einer Experimentierphase steckte. Man hat auch erwogen, hier einen Einfluß vom etwa gleichzeitigen archaischen Didymaion von Milet zu sehen, da allein an dessen Architrav ebenfalls Relief angebracht wurde.¹⁰ Diese Parallele ist zwar von höherer Qualität, aber kaum entscheidend älter. Vor allem handelt es sich dort um den Architrav eines ionischen Baus, und schließlich beschränken sich die Reliefgestalten auf die Ecken des Gebäudes. Die Annahme des Einflusses von Bronzeappliken auf Holz, die erwogen worden ist,¹¹ scheint von der äußeren Form her eher für Didyma akzeptabel zu sein. Die Reliefs von Assos wirken in der Formgebung zu weit von solchen Metall-Vorbildern entfernt. Dabei ist aber zu bedenken, daß die Reliefpartien wie der ganze Tempelbau aus dem lokal anstehenden vulkanischen Andesitgestein bestehen. Dieses harte Material bedingt eine relativ einfache Formgebung, die durch Verwitterung schnell noch vergrößert wird. Da stehen ihnen die Tonfriese, die in Kleinasien in archaischer Zeit häufig sind, zwar immer noch näher; aber auch sie reichen nicht aus zur Erklärung des Phänomens des Architravfrieses. Man kann sich fragen, ob hier mit einer ähnlichen Besonderheit wie den Reliefmanschetten der Säulen, der *columnae caelatae*, experimentiert wurde. Die dorischen Säulen waren der Anbringung von Bildbereichen noch unzugänglicher als die ionischen; da verführte der unfacettierte Architravstreifen, der der großen glatten Frieszone im Inselionischen¹² so sehr ähnelte, schon eher dazu, ihn versuchsweise für die Anbringung von Bildmotiven zu nutzen.

In seiner Grundproportion mit einer Zahl von 6 zu 13 Säulen entspricht der Athenatempel übrigens ganz dem später vorherrschenden dorischen Kanon. Er benötigte daher für insgesamt 34 Joche Architravblöcke bzw. deren Verkleidung. Die Friesplatten sind nämlich alle nur etwa 15 cm oder das Doppelte, um 30 cm, tief. Von diesen Relieffriesblöcken sind bisher 15 ganz oder teilweise bekannt. Das sind also mehr als die zehn Blöcke, die für die beiden Fronten benötigt würden. Der Friesschmuck muß sich demnach auch auf die Langseiten hinübergezogen haben. Daß kein Eckblock mit um die Ecke weiterlaufendem Fries¹³ vorhanden ist, muß kein Hindernis bedeuten, denn eine glatte Eckpartie kann bei einer Platten-Tiefe von 15 cm kein besonderes ästhetisches Problem dargestellt haben; die Andeutung einer Regula könnte aber leicht von der Schmalseite einer der erhaltenen Architravplatten abgestoßen sein. Dafür sprechen die ungleiche Verteilung der Regulae auf den Platten und die gelegentlich übermäßige Kürze der halbierten Eckregulae, etwa auf Friesblöcken mit antithetischem Sphingenpaar und mit Tierkampf,¹⁴ die sich mit einer solchen Eckschmalseite vervollständigen ließen. Andererseits sind auch elf bis

¹⁰ Zum Architravschmuck des älteren Didymaion s. Th. Wiegand (Hrsg.), *Didyma. Die Baubeschreibung*, von H. Knackfuß (1941) 125 f. Taf. 215, Zeichnung 83a.; Dinsmoor 88; G. Gruben, *Die Tempel der Griechen* 2(1976) 362 Abb. 299.

¹¹ Belege zu Ableitungen von Architekturschmuck in anderen Materialien bei Finster-Hotz 7 f. Anm. 2-3.

¹² G. Gruben, AA 1982, 227 ff.

¹³ Finster-Hotz 11 weist auf dieses Problem hin und erwähnt die Möglichkeit, daß die Friesblöcke zur Cellawand gehört haben könnten; ein besonders aufwendiger Schmuck an weniger gut sichtbarer Stelle ist aber unwahrscheinlich. Auch bei Anbringung des Frieses im Inneren der Peristasis bliebe im übrigen dieses Eckproblem weiter zu lösen. Auch daß die Ecken mit Zusatz kleinerer Blöcke konstruiert waren, die nicht als zugehörig aufgefallen sind, ist unwahrscheinlich.

¹⁴ Louvre 2837 (Regula rechts 20 cm): Finster-Hotz 135 Fries 8B Abb. 22 (nicht Abb. 24!); Louvre 2834 (Regula links 19,5 cm): ebenda 138 Fries 13 Abb. 29. Demgegenüber beträgt die Regulabreite z.B. bei Louvre 2829, schon nach der Ikonographie sicher keinem Eckblock, 36 und 38 cm; Finster-Hotz 131 f. Fries 6 Abb. 9; bei Istanbul 257 sollen es rechts 34 cm, links dagegen ergänzt nur 24 cm sein: ebenda 128 Fries 2 Abb. 2.

zwölf unverzierte Architravblöcke bekannt,¹⁵ der Bilderfries lief also nicht vollständig um. Das bedeutet, daß höchstens noch acht Blöcke fehlen, die auch keineswegs alle mit Relief verziert gewesen sein müssen. Insofern ist es beim Auffinden weiterer Fragmente naheliegend, auf Anpassungsmöglichkeiten an altbekannte Stücke zu achten. So sind die drei bei den neueren Grabungen aufgetauchten neuen Friesfragmente denn auch alle mit schon bekannten Stücken zu verbinden.

1. Friesfragment mit zwei Kentauren (Taf. 13,1-2; Abb. 1)

H 80 cm; B 83 cm; T 15 cm. Nicht nur der obere, sondern auch der rechte Seitenrand ist hier teilweise erhalten, allerdings ist gerade die Ecke oben rechts einschließlich der Regula stark abgestoßen.

Man sieht links auf dem Fragment einen bärtigen Kentauren, der in einer Bewegung, die schnellen Lauf andeuten soll, den rechten Arm nach hinten, den linken nach vorn ausstreckt.¹⁶ Seine Vorderbeine werden überschritten von Schweif und Hinterteil des nächsten Kentauren, dessen Kopf und Beine größtenteils abgestoßen sind. Die Reste lassen erkennen, daß dieser ein undeutliches Objekt in der angewinkelten Linken trug und daß der Kopf offenbar zum Betrachter hin herausgedreht ist. Beim linken Kentauren erkennt man vorne Pferdebeine, er entspricht also demselben Typ wie auch alle anderen Kentauren am Tempel bis auf die menschenfüßigen in der Hauptszene auf dem Block mit dem bogenschießenden Herakles.¹⁷

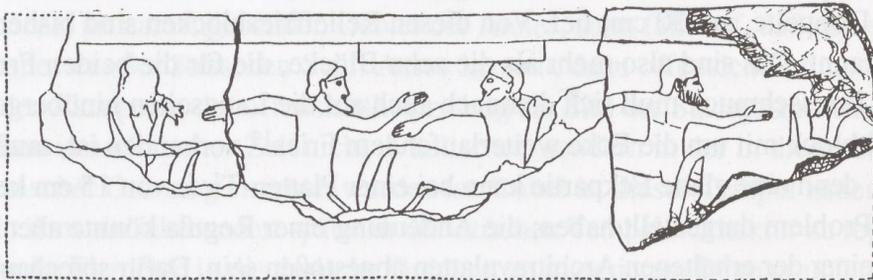


Abb. 1 Architravfriesblock mit Kentauren in Paris und Assos

Das neue Stück paßt offensichtlich rechts an einen zerbrochenen Block mit bisher drei Kentauren im Louvre¹⁸ an. Auf diesem Fragment, das nur noch oben seinen antiken Rand aufweist, sind drei Kentauren im Lauf nach rechts und in heftiger Aktion zu sehen. Vom ersten links, dessen Hinterteil sicher bis zum linken Rand reichte, ist nur der Oberkörper erhalten. Sein Kopf ist bestoßen, aber offenbar sah auch er aus dem Bild heraus. Er trug mit der Linken vermutlich

¹⁵ Vgl. dazu Finster-Hotz 11.

¹⁶ Das zeigen die vier Kentauren mit gleicher Armbewegung auf dem Block in Istanbul 257 Clarke II 142 ff. 263 ff.; Clarke - Bacon - Koldewey 147 Abb. 7; Finster-Hotz Abb. 2 und der zweite von rechts auf dem Block in Boston 84.67 Clarke II 150 f.; Clarke - Bacon - Koldewey 147 Abb. 2; Finster-Hotz 127 f. Fries 1 Abb. 1.

¹⁷ Auf dem soeben zitierten Block Boston 84.67; vgl. zu den verschiedenen Kentaurentypen und ihrer Verwendung hier am Fries ausführlich Finster-Hotz 28 ff.

¹⁸ Louvre 2830: Clarke II 265 f.; Encyclopédie photographique de l'art, Musée du Louvre III (1938) 143 E; Finster-Hotz 130 Fries 4 Abb. 4. Der publizierte Zeichnung nach könnte das Metopenfragment 5 (Clarke II 176 f. Abb. 39; 286 Abb. 75; Mendel II 22 f.) dazugehören, allerdings hätte Clarke eine Zusammengehörigkeit sicher erkannt; Sartiaux 47 schließt diese Möglichkeit ausdrücklich aus.

einen Baumstamm, dessen Ende im Rücken nur gemalt war, über der Schulter¹⁹ - ein Motiv, das nun auch analog beim rechten Kentauren auf dem neuen Fragment ergänzt werden kann. Der zweite wendet sich mit derselben rudern den Armbewegung wie der linke auf dem neuen Fragment dem dritten in der Blockmitte zu, der den Kopf zu ihm zurückdreht. Diese Anpassung gibt Clarke und Sartiaux²⁰ recht, die hier trotz des engen Raumes nicht wie Finster-Hotz²¹ nur einen, sondern zwei, im ganzen also fünf Kentauren ergänzen wollten.

Die motivische Vielfalt dieses Reliefblocks mit der wechselnden Kopfhaltung aus dem Bild heraus, nach vorn und nach rückwärts wird durch das rechts angepaßte Stück noch verstärkt. Allerdings tritt keine Unruhe auf, denn die Anordnung ist nun symmetrisch. Die äußeren Figuren entsprechen einander jeweils ebenso wie die beiden daran anschließenden als Gegenstücke den sich Umkehrenden einrahmen. Das Herausschauen aus dem Bild ist in der älteren griechischen Kunst ungewöhnlich und üblicherweise ein Mittel, um den aus der Norm herausfallenden Zustand des Betreffenden zu charakterisieren. So kann man sich fragen, ob der Wechsel der Körperhaltungen hier etwa dadurch motiviert war, daß die beiden äußeren der fliehenden Kentauren von Pfeilen des Herakles in den Rücken getroffen waren und der mittlere sich zu einem der Verwundeten umblickt.

2. Friesplatte mit zwei hirschreißenden Löwen (Taf. 13,3-4; Abb. 2)

H 62 cm; B 184 cm; T 30 cm. Bei diesem Block fehlen ein größeres Stück auf der linken Seite und die rechte obere Ecke; außerdem läuft ein Bruch durch den Hals des linken Löwen.

Zwei spiegelsymmetrisch einander gegenübergesetzte Löwen teilen sich eine auf dem Rücken am Boden liegende Hirschkuh, die sie gerissen haben. Deren aufragende Vorderläufe überschneiden schräg den Körper des rechten Löwen. Dieser scheint dem linken an Größe etwas



Abb. 2 Architravfriesblock mit hirschreißenden Löwen in Istanbul und Assos

überlegen zu sein, denn er ragt über die Mitte hinaus, die sich allerdings in Assos, wie schon angesprochen, nicht mit Sicherheit an der Mittel-Regula ablesen läßt. Die beiden Löwen stehen auf der Bodenplatte, ihre Vorderbeide berühren sich fast vor dem Hirschkörper, in dessen Bauch beide nebeneinander hineinbeißen, während einer seine Pfote dazwischen gelegt hat.

Recht ähnlich sind die Löwen auch auf drei weiteren Friesblöcken mit Tierkampfmotiven dar-

¹⁹ So Finster-Hotz 14. 33. In Relief geben den Stamm im Rücken der Kentauren dagegen die Platte Louvre 2839; ebenda 129 f. Fries 3 Abb. 3 und die Metope Louvre 2826; Clarke II 284 f. Abb. 72; Finster-Hotz 146 Metope 6 Abb. 37 wieder.

²⁰ Clarke II 266; Sartiaux 33.

²¹ Finster-Hotz 15.

gestellt, nur daß sie dort mit den Vorder- und z.T. auch Hintertatzen auf ihrem Opfer stehen; zweimal ist es ein Hirsch, einmal ein Rind. Im letzteren Fall könnte es sich auch um eine antithetische Löwengruppe gehandelt haben, also ein in dieser Zeit weitverbreitetes Schema. Aber antithetische Anordnung ist hier nicht durchgehende Regel, vielmehr springt einmal auch ein hirschreißender Löwe nach außen.²² Auf der neuen Platte sind die Löwen, da sie das Feld unten von der Bodenlinie aus ganz füllen können, noch etwas größer als auf den drei genannten Reliefs. Der Kopftypus ist ganz derselbe wie bei diesen drei Stücken und auf einer vierten Platte mit Eberjagd, auch wenn die Köpfe hier nicht schräg oder waagrecht, sondern senkrecht stehen. Man sieht jeweils nur die Oberseite des Kopfes oberhalb des Mauls in Aufsicht. Hier sind die Köpfe aber sogar besser erhalten als dort: Feine Fältelung an Nase und Schnauzenrand und Eintiefungen an Augen und Stirn sind einmodelliert. Die Mähne beschränkt sich auf einen über der Stirn plastisch dargestellten kurzen Haarkranz, hinter dem die beiden fast dreieckigen Ohren auftauchen.

Die linke Seite läßt sich zweifellos mit einem etwas bestoßenen Fragment mit Löwenhinterteil und Tierbein in Istanbul²³ ergänzen. Der Hinterkörper des Löwen wird vom Hinterlauf des Hirschs überschritten, in ganz der gleichen Weise wie sein Gegenüber auf der neuen Platte.

3. Friesfragment mit Löwenvorderteil (Taf. 13,5; Abb. 3)

H 52 cm; B 70 cm; T 30 cm; T Relief 6 cm. Bei diesem relativ kleinen Fragment ist nur unten eine Partie vom Rand mit dem Bodenstreifen erhalten.

Im Relief sieht man nur noch den vorderen Teil des Löwenkörpers mit dem auf die Pfoten gesenkten Kopf. Der obere Rand des Kopfes ist mitweggebrochen, nur im Nacken ist ein Streifen des Grundes erhalten. Der Körper ist dann quer durch den Brustkorb abgebrochen. Es ist bisher der einzige Löwe, dessen Kopf im Profil dargestellt ist. Das Maul ist geöffnet, so daß man die großen Eckzähne sieht. Wie bei den anderen ist auch hier von der Mähne nur ein knapper Kranz plastisch dargestellt. Dahinter ist oben am Bruch noch ein dreieckiges Ohr zu sehen. Die Mähne war am Hals offenbar in Malerei weiter verdeutlicht bis zu einer flachen Abstufung kurz vor dem Ansatz der Vorderbeine. Der Löwe streckt sich offensichtlich in lauender Haltung; er dürfte ein ihm gegenüberstehendes Opfer fixieren. Direkt vor seiner Schnauze ist eine kleine Erhebung am Rand stehengeblieben.

Auf einer Friesplatte in Paris,²⁴ die nur etwas über die Mitte hinaus erhalten ist, reißt ein Löwe eine zusammengebrochene Hirschkuh, während am linken Rand ein kleinerer Löwe mit herausgewendetem Kopf in eher emblematischer Haltung aufrecht dasitzt. Für ein Gegenstück auf der rechten Seite ist mehr Platz vorhanden. Sartiaux und Finster-Hotz haben den Vorschlag Clarke's, hier das im Motiv des hirschreißenden Löwen eng verwandte Pariser Fragment anzuschließen, mit vollem Recht zurückgewiesen.²⁵ Eher könnte hier also schon ein lang ausgestreckter

²² Louvre 2835: Clarke II 272 ff. Abb. 65. 67; Finster-Hotz 139 f. Fries 14 Abb. 30.

²³ Istanbul 261: Clarke I 29. 34. 114 f. Abb. 18; Clarke II 277 Abb. 69; Clarke - Bacon - Koldewey 147 Abb. 3; Finster-Hotz 138 Fries 12 Abb. 28.

²⁴ Louvre 2834: Clarke II 274-276 Abb. 66-67; Encyclopédie photographique de l'art, Musée du Louvre III (1938) 143; Finster-Hotz 138 f. Fries 13 Abb. 29.

²⁵ Louvre 2835: Clarke II 272-276 f. mit Abb. 65 f.; Sartiaux 40 f. 67 f. 85. 99. 102. 106 f. 109. 120; Finster-Hotz 139 f. Fries 14 Abb. 30. Sonst gibt es in den emblematischen Motiven kaum wesentliche Figurenüber-

Löwe dargestellt gewesen sein, obwohl das Motiv angesichts der geschlagenen Beute weniger passend wäre.

Aber vom Motiv her dürfte das neue Fragment noch besser zu einem anderen Block in Istanbul²⁶ passen. Dort wird ein Wildschwein von einem deutlich kleineren Löwen links ins Hinterteil gebissen, während der zweite von rechts mit gesenktem Kopf mit dem Wildschwein

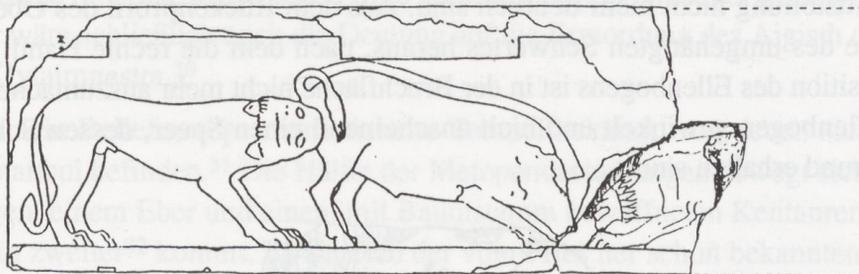


Abb. 3 Architravfriesblock mit Löwen und Eber in Istanbul und Assos

zusammenstößt, wie noch ein schmaler erhaltener Steg, ein Rest der Löwenstirn, zeigt. Diese Partie würde, dem Photo nach zu urteilen, den Löwenkopf des neuen Fragmentes richtig vervollständigen. Die Erhebung vor dem Löwenkopf gehört dann offensichtlich zur abgebrochenen Schnauzenspitze des Wildschweines.

4. Metopenfragment mit drei Figuren (Taf. 13,6; Abb. 4)²⁷

B 77 cm, erhaltene H 58 cm, T 30 cm; T Relief etwa 5 cm. Die untere Partie des Blocks ist in unregelmäßiger, aber ungefähr waagerechter Linie abgebrochen; es fehlen aber im Vergleich mit den anderen erhaltenen Metopen des Tempels, die 77 bis 79,5 cm hoch sind, gut 20 cm. Die anderen drei Seiten sind stellenweise erhalten, aber stark bestoßen, auch zur Vorderseite hin, so daß, insbesondere auf der rechten Seite, ein guter Teil der Bildfläche mit abgebrochen ist. Diese ist aber auch ansonsten durch Bestoßung stark beeinträchtigt und die Darstellung daher nur noch schemenhaft erkennbar. Da auch die einigermaßen erhaltenen Partien der Oberfläche stark verwittert sind, ist an manchen mehrfach bestoßenen Stellen der Darstellung die Unterscheidung zwischen beeinträchtigten Detailformen und Zufallsbildungen kaum mehr möglich und damit die Deutungsmöglichkeit stark eingeschränkt. So ist die Figurenkonstellation durch eine grobe Umzeichnung eher zu verdeutlichen als durch die Photographien. Von der 14 cm breiten oberen Randleiste ist auf der linken Seite ein gutes Stück erhalten; allerdings ist von ihrem schmalen oberen Abschlußstreifen, der bei den anderen Metopen vorragt, nichts mehr erhalten. Die Bildpartie unter dem Streifenstück links ist auch etwas besser erhalten.

Die Szene besteht aus drei Personen, die alle im Profil nach links dargestellt und durch ihre Armbewegungen miteinander verbunden sind. Allerdings sind Gewandung und Bewegungen zu unterschiedlich für den üblichen Dreiverein von tanzenden Nymphen, Chariten oder ähnli-

schneidungen, wie sie sich hier nötig ergäben.

²⁶ Istanbul 260: Clarke II 270 ff.; Clarke - Bacon - Koldewey 147 Abb. 5; Finster-Hotz 137 Fries 11 Abb. 27.

²⁷ Bei dieser Metope dürfte es sich um die von B.D. Wescoat-Holtzman, AJA 85, 1981, 225 erwähnte Metope auf der Akropolis von Assos handeln, zumal sie im Zusammenhang damit von "themes related to the Trojan Wars" spricht.

chen Gestalten, an den man zuerst denken mag. Daß mit dem unteren Streifen die Beine bis über die Knie hinauf fehlen, beeinträchtigt das Verständnis weniger als das Fehlen der Köpfe.

Bei der linken Figur ist immerhin soviel an Spuren auf dem Hintergrund erhalten, daß am Umriß des Hinterkopfes das Zurückwenden zu den beiden anderen erkennbar wird. Ansonsten ist der Körper noch in der Bewegung nach links dargestellt, auch wenn die Details der Oberfläche oder die Schrittstellung nicht mehr deutlich sind. Aus dem Rückenprofil des Oberkörpers ragt noch das Ende des umgehängten Schwertes heraus, nach dem die rechte Hand gerade greift. Die exakte Position des Ellenbogens ist in der Bruchfläche nicht mehr auszumachen. Der andere Arm ist im Ellenbogen gewinkelt und hielt anscheinend einen Speer, dessen Schaft und Blatt deutlich im Grund erhalten sind.

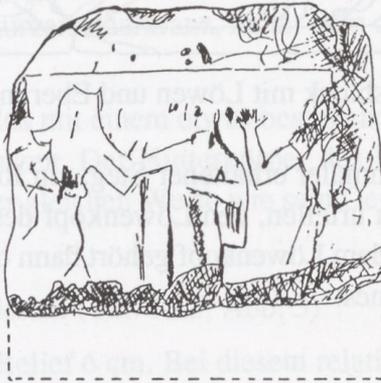


Abb. 4 Metopenfragment mit drei Figuren in Assos

Die mittlere Figur im langen, enganliegenden Gewand ist am einfachsten zu erfassen. Ihre Beine greifen nicht aus, sie steht also ruhig. Nur ihre rechte Hand ist weit ausgestreckt zum Kinn des Mannes vor ihr, in einer deutlichen Geste des Bittflehens. Ihr Arm überschneidet dabei dessen Unterarm. Der linke Arm, über den ein kurzes Mantelende herabfällt, ist scharf angewinkelt. Der Kopf ist ganz weggeschlagen, aber am Haarschopf, der rechts in den Nacken fällt, erkennt man noch, daß er im Profil gegeben, also geradeaus auf den Mann vor ihm gerichtet war. Es ist offenbar ein Mann gemeint, und vermutlich ein alter, wozu auch das enganliegende Gewand und die steife Haltung passen.

Von der dritten Figur auf der rechten Seite ist nicht viel mehr erhalten als die linke Hälfte der Mittelpartie. Es ist offensichtlich eine Frau in einem langen, gegürteten Gewand, die nach links schreitet. Die Hand ihres angewinkelten rechten Arms ist in einer Art Schreckensgeste erhoben. Diese muß sich auf das Geschehen zwischen den beiden Männern vor ihr beziehen.

Ein alter Mann bittet also einen Krieger mit zu dessen Kinn erhobener Hand um etwas. Der seinerseits scheint das Schwert zu zücken, worauf eine Frau hinter ihm mit Entsetzen reagiert. Denkt man an Herakles-Reliefs am Architrav, dann wäre vielleicht an seine Auseinandersetzung mit dem greisen Meeresherrn Nereus zu denken; rechts muß dann eine Nymphe stehen. Nur wäre die Wahl des dargestellten Augenblicks äußerst ungewöhnlich für diese Zeit. Der einfachste Erklärungsvorschlag wäre die Tötung des alten Priamos durch Neoptolemos bei der Einnahme Trojas;²⁸ neben ihm könnte seine Frau Hekabe, die den Fall der Stadt überlebt, gestanden ha-

²⁸ K. Schefold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der früh- und hocharchaischen Kunst* (1993) 331 ff.

ben. Ein Alternativvorschlag wäre die Lösung von Hektors Leichnam:²⁹ Der zornige Achill links würde dann Priamos in der Mitte mit der Erfüllung seiner Bitte erst noch warten lassen; die dritte Gestalt rechts könnte kaum der begleitende Hermes, sondern müßte Briseis sein. Zu Füßen der drei Gestalten müßte, wie in fast allen Bildern dieser Geschichte, der tote Hektor liegen, obwohl er nach der Ilias gar nicht im selben Raum lag. Der Griff des Achill zum Schwert ist in dieser Szene möglich, aber für den Sinn nicht notwendig. Weniger plausibel, aber theoretisch denkbar wäre schließlich auch die Deutung auf die Ermordung des Aigisth durch Orest im Beisein der Klytaimnestra.³⁰

Bisher waren acht Reliefmetopen vom Athena-Tempel bekannt, von denen sich drei in Paris und fünf in Istanbul befinden.³¹ Die Hälfte der Metopendarstellungen bewegt sich mit antithetischen Sphingen, einem Eber und einem mit Baumstamm bewaffneten Kentauren, zu dem vielleicht noch ein zweiter³² kommt, im Bereich der vom Fries her schon bekannten Themen, gibt sozusagen Auszüge aus diesen wieder. Die andere Hälfte der erhaltenen Metopen zeigt andere mythologische Themen. Einmal sehen wir Europa 'im Damensitz' auf dem Stier, ähnlich wie bei der Metope von Selinunt, entfernter auch vom Schatzhaus der Sikyonier in Delphi,³³ nur einfacher. Dann erinnern zwei parallel versetzt laufende Männer von gleichem Umriß an die Wettlaufdarstellungen auf schwarzfigurigen attischen Vasen, aber auch an laufende Figuren vom Paestaner Heraion an der Sele-Mündung und dem zugehörigen Schatzhaus.³⁴ Da sie vermutlich keine Sportler sind, dürften es Fliehende sein, die so ergänzende Informationen zur Szene einer anderen Metope liefern sollten. Wenn fliehende Männer zur Europa ebensowenig passen wie zu den Kentauren im Kampf gegen Herakles, können sie am ehesten zu den letzten beiden Metopen gehören. Diese zeigen jeweils einen Zweikampf: bei der besser erhaltenen Metope blickt die rechte Figur noch zu ihrem Gegner zurück und wendet sich zur Flucht;³⁵ auf der anderen, die aus zwei Fragmenten zusammengesetzt ist, zieht die rechte Figur gerade das Schwert gegen den Angreifer links, der offenbar zum Schlag ausholt.³⁶ Die Männer auf diesen

²⁹ W. Basista, *Boreas* 2, 1979, 5 ff.; Schefold a.O. 320 f., bes. Abb. 355 (Bronzespiegelgriffplatte Berlin); vgl. ders., *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (1978) 235 f.

³⁰ s.u. Anm. 32.

³¹ Louvre 2825-27 und Istanbul 262-266: Finster-Hotz 99-106; 141-147 Abb. 33-39.

³² Auf dem Fragment Istanbul 266 (Clarke II 170 f. Abb. 39; 286 Abb. 75; Finster-Hotz 145 f. Metope 5) könnte aber theoretisch anstelle eines Kentauren ebensogut ein Pferd bzw. Reiter dargestellt sein.

³³ Selinunt, Tempel Y: Schefold a.O. (1978) 23 f. Abb. 15; L. Giuliani, *Die archaischen Metopen von Selinunt* (1979) 43 ff. - Schatzhaus der Sikyonier: ebenda Taf. 11,2; P. de la Coste-Messelières, *Au musée de Delphes* (1938) Taf. 40-43; K. Schefold, *Frühgriechische Sagenbilder* (1964) Taf. 36b.

³⁴ P. Zancani Montuoro - U. Zanotti-Bianco, *Heraion alla foce del Sele I* (1951) Taf. 13. 41 ff; dies., *Heraion alla foce del Sele II* (1954) Taf. 52 f. 94 f. Vgl. dazu auch E. Simon, *JdI* 82, 1967, 294 f.; Finster-Hotz 100. Vgl. ein Fragment in Berlin: Blümel (1938) Taf. 81.

³⁵ Istanbul 266: Clarke I 29 Abb. 2; 117 Abb. 21; Clarke II 286 f. Abb. 76; Clarke- Bacon - Koldewey 147 Abb. 8; Finster-Hotz 102-104. 145 Metope 4 Abb. 36. Sie zählt (ebenda 103 f.) Deutungsmöglichkeiten auf, so, etwas weit hergeholt, den Dreifußraub, bei dem sogar der Dreifuß gemalt sein müßte, oder Orest und Aigisth - vgl. dazu die frühen Bilder bei Schefold a.O. (1993) 154. 335 f. -, eine Deutung, die eher für die andere Metope mit dem Jungen, der sein Schwert zieht, in Frage käme. Beide Fälle sind schon wegen der Alterscharakterisierung ganz ausgeschlossen; schließlich erwägt Finster-Hotz Achill und Troilos, wobei der Einwand, daß Achill eine Waffe fehlt, nicht so schwer wiegt wie das Fehlen der Lokaldeutung, die sonst auf einer Nachbarmetope folgen müßte.

³⁶ Istanbul 262: Clarke I 29 Abb. 2; 117 Abb. 22; Clarke II 286 f. mit Abb.; Clarke- Bacon - Koldewey 147 Abb. 6; Finster-Hotz 100-102. 144 Metope 3 Abb. 35. Die dort als wahrscheinlichste vorgeschlagene Deutung auf die Bestrafung des Tityos durch Apollon hat keine feste Grundlage.

drei Metopen wirken nackt, aber der Schwertzückende auf der letztgenannten scheint nach einer Kante oben auf den Oberschenkeln einen kurzen Chiton zu tragen. Die Bekleidung ist also teilweise nur in Farbe angegeben gewesen. Insgesamt findet man die nächsten Parallelen zu den Metopenreliefs von Assos bei denjenigen des schon genannten Schatzhauses vom Paestaner Heraion.³⁷

Falls nicht in dem Bärtigen links in den beiden Kampfszenen wieder Herakles bei der Besiegung eines weiteren Unholds wie Kyknos, Nessos³⁸ oder eines anderen gemeint und damit die Serie von Darstellungen seiner Taten am Tempel verlängert sein sollte, könnte eine Aufreihung solcher Kampfszenen auch die chaotischen Zustände beim Untergang Trojas meinen. Damit der Betrachter in dieser Bilderfolge gerade die Iliupersis erkennen konnte, waren natürlich einige spezifische Szenen darunter erforderlich. Ähnlich sind beispielsweise schon am Bauch des hocharchaischen Relief-Pithos von Mykonos³⁹ in mehreren Registern quadratischer Bildfelder in Zwei- oder Dreifigureszenen Kämpfe und Mordtaten aufgereiht. Was gemeint ist, wurde dem Betrachter durch den Blick auf das Halsbild mit dem trojanischen Pferd sofort klar. In unserem Fall könnte die so fragmentarisch erhaltene Metope mit dem Tod des Priamos⁴⁰ eine dieser zur Identifikation des Bildzyklus erforderlichen Schlüsselszenen gewesen sein.

Wenn neue Fragmente von einem wichtigen oder interessanten Monument der Kunstgeschichte gefunden werden, ist es sinnvoll, sie möglichst bald bekannt zu machen, ohne sich allzu sehr mit dem Ballast der älteren Diskussion zu beschweren und umständlich mit der Problematik der Ikonographie auseinanderzusetzen. So breche ich die Diskussion hier ab, denn es sollte hier nur darum gehen, diese Stücke kurz vorzustellen, um auf diese Erweiterung unserer Kenntnis dieses Denkmalkomplexes hinzuweisen.

Tafelverzeichnis:

Taf. 13,1-5: Fragmente vom Architrav des Athena-Tempels in Assos

Taf. 13,6: Fragmentarische Metope vom Athena-Tempel in Assos

Mannheim

Reinhard Stupperich

³⁷ Zancani Montuoro - Zanotti-Bianco a.O.

³⁸ So von Finster-Hotz 101 erwogen. Dann könnte man hier natürlich an Herakles und den greisen Nereus denken, nur ist deren Auseinandersetzung, üblicherweise in archaischer Zeit gern in Form eines Ringkampfes dargestellt, hier schon durch den Kampf mit Triton im Architravfries aufgenommen.

³⁹ Mykonos, Museum: Schefold (s.o. Anm. 28) 147 ff.; Priamos-Szene Abb. 153.

⁴⁰ Die Deutung der Metope Istanbul 263 auf Priamos' Tod bei Finster-Hotz 102 Abb. 35 wird von ihr selbst wegen der fehlenden Alterscharakterisierung des Kopfes links zu Recht verworfen.



1



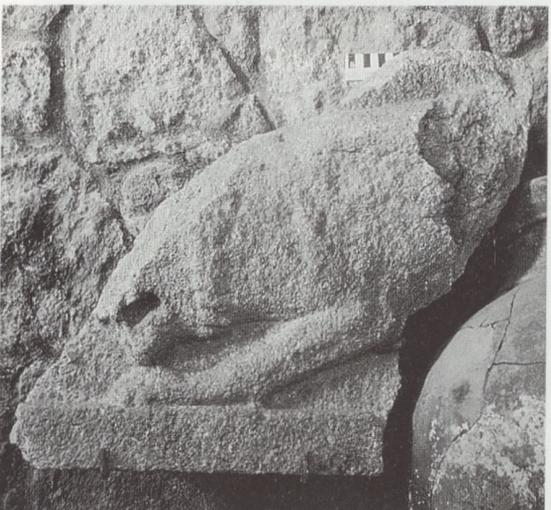
2



3



4



5



6

Zu R. Stupperich, *Neue Reliefs vom Athena-Tempel von Assos*, S. 33 ff.

5

6

Zu F. Ullrich, *Die archaischen Gräber aus E' IV'*, S. 43 ff.